

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 38 (1948)  
**Heft:** 12

**Artikel:** De Moshäued vor der Etsumpfig  
**Autor:** Eiss, F.P.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-636037>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

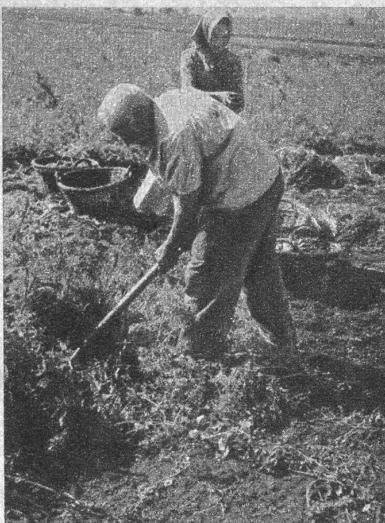
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Lehrer Fritz Probst (links), ein prominenter Kenner von Albert Ankers Leben und selbst einmal Modell von ihm, versucht mit Weinbauer Stucki den «Neuen»



Arbeit im grossen Moos. Ein Menschen-schlag kernig und bodenständig, Typen, wie sie Albert Anker auf seinen Bildern unsterblich machte



die blutte Füess dür d'Läiterbäumli  
duregstreckt, fer si besser dür ds  
Wasser chönne z'schläike.

Aendtliche isch doch de äis Fueder  
um ds angeren i ds Dorf uegfare.  
De si die alte Grossättine derhar  
cho z'räppelle, öppe mid eme chlyne  
Ching a dr Hang. Si häi es Hämpfeli  
Häu ergriffen u glost, göb's chrus-peli,  
oder si häi's a d'Nase gha un  
öppe gsäit: Jä, wohl, wohl, es isch  
gwüss no rächt es styfs Häuli. Hin-  
gege, wo me de vo däm missferbige,  
verwäschnige Reegehäu het glade  
gha, de häi si d'Mulegggen ahezooge:  
«O wetsch, das isch wüesch breeg-  
net. Es gseht, dr Düfel flieh mi, grad  
so us, wie wenn's siebemol hätt ghöre  
Füroobe lüte!»

F. P. Eiss.

Oben:  
Stimmungsbild aus dem  
grossen Moos, dessen klare  
Weite und eigenartige Farb-  
stimmung immer wieder  
große Maler begeistert hat

Unten links:  
Fruchtbar ist die Erde des  
einstigen Sumpfgebietes im  
grossen Moos, und hier in  
dieser schwarzen Erde wird  
nebst Getreide vor allem Ge-  
müse gepflanzt

Unten:  
Die Inser haben nebst der  
harten Arbeit auch Sinn für  
Gemütlichkeit und Humor



Das hed albe zabled u gramsled i  
däm Moos, wenn de dr Ban isch ufgha  
worde, am zechede Häumonet! Do  
si drum die Lüt us allne Dörfer  
zringidum uf das Häuli los u häi  
gmacht wi lätz, bis en jedere e dolle  
Fätze het gsyniget gha. Zälbisch het  
me hingeegeen im Seeland no gwüss,  
was mähje häisst! Me hed aber o  
Segese gha drno, un die het me  
gwüsszt zwetze, numero äis. Nach-  
heer het men afo dryschlo wi nit  
gschyd u het füreghauen i grosse  
Halbmöön, dass me de bis z'Midag e  
möglichst grosse Bitz ygschlage häig,  
süscht hätt me no müsse risgire,  
es chöm äim äine i ds Gheeg vo  
Eenedüüre (von der andern Seite des  
Mooses).

So gege Midag, wenn de ds Tau  
isch us em Wase gsi, het men öppé  
probiert es Nückli z'neeh. Mi hed  
aber müessen es Muttfürli azündete,  
wo so rácht nundiedonnermeesig  
grauchnet het, süscht weer me solls  
grad dr Hung halb druff gmacht  
worte vo de Breemen un angerem  
Gschmäus. Jää, — wie nem Imp si  
de di Blitzungen af äim los cho, un es  
het gwüss Kerlise drunger gha, wi  
chlyni Spatz. Drzue häi äim no  
ganzi Schwerm vo Müggen um  
d'Ohre g'fürhornet.

Die Häuser us em Eenerlang (Land  
enet em Moos, Kanton Fryburg), wo  
albe no grad über Nacht si blieben i  
däm Moos, die häi de so nes Ghütt  
zweeg gmacht mit guet gschlesmetem  
Gras. Do druber häi si nes Seegel  
vo ihrem Loggetli gspannet, ordeli  
halbdürs Häu uf e Boode gheit un  
si ungere gschlüffe.

Am zwäute Morge, chuum dass me  
vor e Nasespitz hed use gseh, isch  
alles ume frisch drahi, un die Mee-  
der häi drygschlage, wie wenns  
nimme gut weer'. Mi hed mängischt  
nid emol rácht drzit gnob, d'Nase  
z'schnütze, verschwyge de Zimmis  
z'neeh. Me hed hurti stänglichen e  
Bitz Brot oder zwö ahe gwürgt, un  
de isch die grossi zinnigi Wyanne  
allbott i d'Rundi gange, — süscht  
weer' me wäiss Gott mängisch  
fascht erlächnet vor Hitz. —

We me de n'om z'Midag no äinischt  
ummen echläi si hed ergee un  
abgleegen isch, de si die grössere Bue-  
ben ab u geg dr Bruije (Broye) zue  
gsatzet, fer hurti luege z'fischen oder